

## Sinkende Realeinkommen der Gering- und Normalverdienenden

# Es braucht eine Wende in der Schweizer Lohn- und Einkommenspolitik

**Die Teuerung, der Krankenkassen-Prämienschock und die höheren Mieten belasten die Haushalte stark. Dazu kommt der Anstieg der Mehrwertsteuer um 0,4 Prozentpunkte auf Anfang 2024 sowie drohende Strompreis-erhöhungen. Ein Paar mit zwei Kindern wird im nächsten Jahr real rund**

**3000 Franken weniger Geld zur Verfügung haben als im Jahr 2020, wenn es keine substanziellen Lohnerhöhungen gibt und wenn sich die politischen Mehrheiten bei Bund und Kantonen weigern, Gegenmassnahmen zu beschliessen.**

## Arbeitgeber vergolden Manager und Aktionäre – Arbeitnehmende mit Reallohnverlust

Die Löhne entwickelten sich in den letzten Jahren völlig in die falsche Richtung. Haushalte mit unteren und mittleren Einkommen, die auf das Geld angewiesen sind, haben real weniger Lohn. Die obersten 50000 – also Personen mit mindestens 300000 Franken Lohn – und die Aktionäre wurden von den Arbeitgebern vergoldet. Sie erhielten Lohnerhöhungen und Dividendenzahlungen, von denen die Normalverdienenden nur träumen können ...

Bei den Löhnen der Normalverdienenden macht es sich nun bitter bemerkbar, dass die Arbeitgeber die Teuerungsausgleichsregeln aus den Gesamtarbeitsverträgen herausgestrichen haben. Was früher für die Arbeitgeber selbstverständlich war, nämlich dass sie die Kaufkraft ihrer MitarbeiterInnen gewährleisten, gilt heute nicht mehr. Arbeitgeber lassen es zu, dass es den Angestellten und ArbeiterInnen finanziell schlechter geht. Das ist beschämend – vor allem wenn man sieht, wie viele Firmen heute hohe Gewinne machen.

Der Anteil genereller Lohnerhöhungen nahm stark ab. Leidtragende sind vor allem langjährige und ältere MitarbeiterInnen, die keine oder nur eine bescheidene Lohnerhöhung erhalten. Viele von ihnen haben weniger Reallohn. Die Individualisierung hat stark zur Lohnschere beigetragen. Denn von den individuellen Lohnerhöhungen und Bonuslohnsystemen profitieren die oberen Lohnklassen überproportional.

Die Bevölkerung ist klar der Meinung, dass es den Teuerungsausgleich braucht. Die in Kantonen und Städten beschlossenen Mindestlöhne enthalten einen automatischen Teuerungsausgleich und darüber teilweise sogar Reallohnerrhöhungen. Die Arbeitgeber dürfen sich nicht wundern, wenn in den Kantonen immer mehr staatliche Mindestlöhne eingeführt werden, wenn sie ihren sozialen Pflichten nicht nachkommen. Positiv ist immerhin, dass mit den Mindestlöhnen im GAV der

Maschinen-, Metall- und Elektro-Industrie vor der Coronakrise erstmals seit Langem wieder ein Teuerungsausgleich eingeführt wurde. Positiv sind auch einige Lohnabschlüsse. In der Reinigungsbranche wurden die Löhne in den Verhandlungen seit 2019 beispielsweise um rund 10 % erhöht.

## Einkommenspolitik für die Oberschicht: Steuern senken, Prämienverbilligungen vorenthalten

In keinem Land Europas zahlt der Koch, der hart und lange arbeitet und trotzdem nur einen bescheidenen Lohn erhält, gleich viel für die Krankenversicherung wie der Milliardär – ausser in der Schweiz. Die Kopfprämien sind eine unsoziale Schweizer Fehlkonstruktion.

Die Prämienlast nimmt brutal zu. Wir rechnen für 2024 mit einem Prämienanstieg von 7,5 Prozent oder mehr – nachdem die Prämien bereits auf 2023 um 6,6 Prozent gestiegen sind. Ein Paar mit 2 Kindern bezahlt bereits heute 1000 Franken pro Monat. Selbst wenn es ein HMO-Modell gewählt hat. Der Bundesrat hat bei der Einführung der obligatorischen Krankenkassen versprochen, dass niemand mehr als 8 % des steuerbaren Einkommens für die Prämien ausgeben soll. Die Realität ist heute, dass viele das Doppelte an Prämien zahlen müssen.

Um die Prämienlast für die Bevölkerung erträglicher zu machen, haben die Kantone das Mittel der Prämienverbilligungen. Sie erhalten dafür vom Bund viel Geld, nämlich rund 300 Franken pro Einwohnerin und Einwohner. Doch die Kantone stehen auf der Bremse. Sie zahlen heute sogar weniger als der Bund, obwohl im Finanzausgleich ein Verhältnis von 50:50 vorgesehen ist.

Kein Wunder, steigen die Prämien viel stärker als die Prämienverbilligungen. Die Kantone senken lieber die Steuern für Gutsituierte und Firmen. Der Kanton Aargau plant beispielsweise eine Senkung der Vermögenssteuer für die Reichen im Kanton um 50 Millionen Franken. Gleichzeitig zahlt er wesentlich weniger als der Bund für die Prämienverbilligungen (37 statt 50 %). Eine Familie mit mittlerem Einkommen muss heute fast das Doppelte des Einkommens für die Prämie aufwenden wie vor 20 Jahren. Diese Politik auf Kosten der Normalverdienenden ist inakzeptabel.

## Es braucht eine Wende in der Lohn- und Einkommenspolitik

In der Schweiz braucht es eine Wende in der Lohn- und Einkommenspolitik. Geld ist genug vorhanden, damit alle Arbeitnehmenden mit ihrem Einkommen über die Runden kommen können, ohne sich gross Sorgen machen zu müssen.

In der gegenwärtigen Lohnrunde braucht es generelle Lohnerhöhungen in der Grössenordnung von 5%. Wer eine Berufslehre abgeschlossen hat, soll mindestens 5000 Franken im Monat verdienen. Der Teuerungsausgleich muss in den Gesamt- und Arbeitsverträgen wieder selbstverständlich sein. Einkommenspolitisch sind nun die unteren und mittleren Einkommen am Zug.

Es braucht höhere Prämienverbilligungen statt Steuersenkungen für Vermögende und Gutverdienenden und -verdienenden.

**Daniel Lampart**  
Chefökonom  
Gewerkschaftsbund



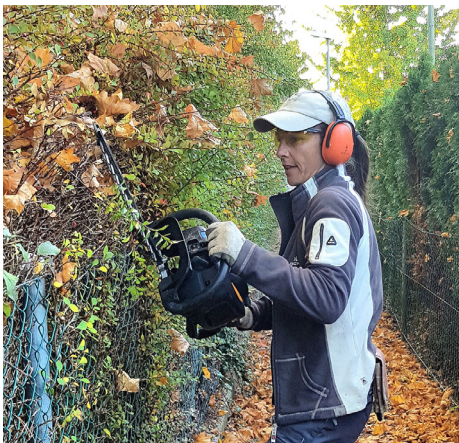
Foto: iStock, Andrizej Rostek

## Interview: Berufswahl Gartenbau Frauen im Gartenbau

Susanne Niederer hat eine Lehre als Landschaftsgärtnerin EFZ gemacht. Sie ist Inhaberin des Einzelunternehmens «In the Garden» in Löhningen. Sie ist verheiratet und Mutter von zwei Jugendlichen. Sie schreibt auf ihrer Homepage [www.in-the-garden.ch](http://www.in-the-garden.ch): «Erst mit liebevoller Pflege gedeiht ein Garten über lange Zeit. Gerne nehme ich meinen Kundinnen und Kunden die Arbeit ab. Ich Sorge für die beste Pflege und den richtigen Unterhalt.» GBS hat ihr folgende Fragen zum Thema Frauen im Gartenbau gestellt:

### Ist der Beruf der Gartenbauerin attraktiv für Frauen?

Der Beruf der Gärtnerin ist für alle Frauen attraktiv, die gerne draussen in der Natur arbeiten, sich gerne um Pflanzen und deren Pflege kümmern. Auch die Gestaltung mit den diversen Materialien sollte Spass machen. Dies gilt für Frauen und Männer. Ein anderer Grund ist der unproblematische Wiedereinstieg ins Berufsleben als Mutter. Ob in einer Firma oder selbstständig als eigene Chefin.



### Welche Probleme entstehen für junge Frauen in der Lehre, auf der Baustelle, im Arbeitsalltag?

Im Normalfall entstehen keine Probleme. Wenn sich eine Frau für einen Männerberuf entscheidet, kommt sie mit Männern und ihren Eigenschaften klar. Die körperliche Kraft ist der einzige Nachteil gegenüber einem Mann.

### Was müssen Arbeitgebende und Berufsschulen anbieten, damit der Beruf auch für Frauen attraktiv ist?

Frauen müssen sich in erster Linie wohlfühlen, Männer wahrscheinlich auch. Dazu gehört auch, dass sie eine eigene saubere Toilette haben. In einer «Männerwelt» sind Frauen als Ansprechpersonen sehr wertvoll bei gewissen Problemen.

### Wie ändert das Arbeitsklima im Gartenbau, wenn auch Frauen dabei sind?

Die «Baustellensprache» wird weniger grob, Männer möchten nicht negativ auffallen. Normalerweise benehmen sie sich als Gentlemen und helfen und unterstützen die Frauen. Das Arbeitsklima wird entspannter und natürlicher, weniger männerdominiert.



### Welches sind die Stärken der Frauen im Gartenbau, wo haben sie vielleicht Schwächen?

Ihre Empathie, ihr Umgang mit der Kundschaft, ihr Sinn für die Pflege und Ordnung, ihre Fantasie bei der Gestaltung von Gärten sind Stärken. Im Allgemeinen sind Frauen körperlich schwächer. Deshalb müssen sie Hilfsmittel geschickt einsetzen. Oft sind Frauen weniger interessiert an Maschinen und Apparaten.

### Welche Bereiche im Gartenbau eignen sich besonders gut für Frauen?

Die Bepflanzung, die Pflege von Pflanzen, die Gestaltung von Gärten und Anlagen, der Kontakt mit Kundinnen und Kunden. Weniger geeignet sind Arbeiten mit schweren Materialien.

### Was können Frauen tun, um herauszufinden, ob sie sich für diesen Beruf eignen?

Sie sollten ein Praktikum in einem Gartenbaubetrieb machen (mindestens drei Wochen). So können sie in jedem Bereich mal tätig sein. Sie erleben dabei schönes heisses, aber auch regnerisch kühles Wetter mit entsprechend geänderten Arbeitsbedingungen. So können sie sich ein Bild von dem gesamten Tätigkeitsfeld mit seinen Vor- und Nachteilen machen. Sie lernen die Arbeit umfassend kennen. Meine Tochter hat ein dreimonatiges Praktikum gemacht, bevor sie sich gegen eine Lehre im Gartenbau entschieden hat.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

## Weiterbildung

### Die nächsten Anlässe

#### Wie funktioniert Pensionskasse

Do., 23. November 2023, 9 bis 17 Uhr, Volkshaus, Zürich. Anmelden bis Freitag, 3. November 2023.

#### Vorzeitig in Pension?

Do., 30. November 2023, 9 bis 17 Uhr, VPOD-Zentralsekretariat, Birmensdorferstrasse 67 (Saal im 5. Stock), 8004 Zürich. Anmelden bis Freitag, 10. November 2023.

Detailinfos und Anmeldung auf der GBS-Website: [gbs-gruene-berufe.ch/weiterbildung](http://gbs-gruene-berufe.ch/weiterbildung)

## Sektionsberichte

### Wanderung und gemütliches Beisammensein der Sektion Zürich und Umgebung

Anfang Mai 2023 versammelte sich eine Neunergruppe mit Sektionsmitgliedern und Gästen zu einer einstündigen Wanderung ab Ghösch mit

## Kontakt

Grüne Berufe Schweiz

Tel. 055 464 35 30

c/o KMU Treuhand Revisions AG

Postfach 344, 8854 Siebnen

[www.gbs-gruene-berufe.ch](http://www.gbs-gruene-berufe.ch)

Redaktionsschluss für die nächsten

«GBS-Nachrichten»: 20. November 2023

**gbs**  
Grüne Berufe  
Schweiz

### Jetzt GBS-Mitglied werden!

Ganz einfach: Mit dem Smartphone den QR-Code anwählen ...



... und schon bist du auf der GBS-Website auf dem Anmeldeformular. Dort findest du alle wichtigen Informationen zur lohnenswerten Mitgliedschaft.

## Der grüne Newsletter

GBS Grüne Berufe Schweiz

Kennen Sie den GBS-Newsletter noch nicht? Dann bestellen Sie ihn gleich jetzt per E-Mail: [info@gbs-gruene-berufe.ch](mailto:info@gbs-gruene-berufe.ch). Damit sind Sie noch aktueller über das Wichtigste rund um den GBS informiert.

herrlichem Blick auf die Lindtebene und in die St. Galler und Glarner Alpen. Am Wanderziel sind weitere 10 Teilnehmende zur Runde hinzugestossen. Bereits seit 30 Jahren organisiert der Schreibende das zur Tradition gewordene Morgenessen im Bergrestaurant Sunnehof oberhalb Bärswil. Manch einer hat vielleicht ein neues Wanderparadies entdeckt. Auf dem Rückweg blieb Zeit, den grossen Reichtum von Flora und Fauna zu entdecken. Ich danke allen Teilnehmenden, die am Gelingen dieses herrlichen Tages mitgeholfen haben.

**Walter Baumann, Sektionspräsident**

